

Alters- und Pflegeheim Stapfermatt, Niederbuchsiten SO

Vortrag vom 27.1.97 über

Heimeintritt - Krise und Chance

U. Davatz

I. Einleitung

Der Eintritt in ein Alters- und Pflegeheim ist ein einschneidendes Ereignis im Leben eines Menschen, sowohl für den/die Betroffenen selbst wie auch für die Angehörigen. Das grösste Trauma dabei ist die Aufgabe der eigenen Autonomie und das Sichübergeben in ein weitgehend fremdbestimmtes Leben. Viele finden sich nie ganz mit diesem Übergang ab, was die Pflege dieser Menschen dann sehr erschwert. Wie können wir diesen Phasenwechsel möglichst erleichtern?

II. Vorbereitung auf den Heimeintritt

- Die Vorbereitungen auf den Heimeintritt müssen sorgfältig gemacht werden und der Entschluss sollte möglichst vom ganzen Familiensystem in einem Consensus getragen werden.
- Sobald ein wichtiges Familienmitglied dagegen ist, wird der Schritt für den Betroffenen erschwert.
- Bei uneinheitlichen Meinungen in der Familie wird der Entscheid des Heimeintritts häufig an aussenstehende professionelle Helfer abgeschoben wie z.B. an den Arzt.
- Dieser hat die Tendenz, sich in den Konflikt hineinziehen zu lassen und die Verantwortung für den Entscheid der Familie abzunehmen.
- Ein solcher Fremdentscheid von ausserhalb des Familiensystems wird aber häufig vom Patienten nicht so gut akzeptiert, der Arzt wird in der Familie zum Bösewicht gestempelt und der Patient wehrt sich vehement gegen den Heimeintritt.
- Unwahrheiten oder Täuschungen anwenden, um den Patienten leichter zum Heimeintritt manipulieren zu können, lohnt sich also nicht.

- Die Vorbereitung auf den Heimeintritt ist ein langwieriger Prozess und kann bis zu 2 Jahren dauern.
- Nach Möglichkeit sollte die Entscheidungsfällung nicht als Notfallentscheid stattfinden, sondern langfristig vorbereitet werden.
- Die Spitex-Schwester kann bei diesem Prozess behilflich sein.
- Als Vertreter des Heimpersonals sollten Sie sich möglichst nach dem vorgängigen Ablauf der Entscheidungsfindung und Beschlussfassung für den Heimeintritt erkundigen. Sie verstehen die Reaktion und das Verhalten Ihres „Schützlings“ dann besser.
- Falls einige Schritte in der Vorbereitung fehlen, müssen diese noch nachvollzogen werden.
- Besser wäre es natürlich, wenn Sie bei der Vorbereitung schon miteinbezogen würden und dann auf die entsprechenden kritischen Punkte hinweisen könnten. Infoabend für Angehörige, Spitex-Schwestern und Ärzte.

III. Heimeintritt und Angewöhnungsphase

- Beim Eintritt ist es sehr wichtig, dass dem neuen Bewohner alles erklärt wird, und dass er als neues Mitglied gut und sorgfältig in die soziale Gemeinschaft eingeführt wird.
- Schreckreaktionen dürfen nicht als böse gewertet werden, sie entstehen aus Selbstverteidigung heraus und haben den Zweck, die eigene Autonomie möglichst aufrecht zu erhalten.
- Heimregeln müssen offen und klar deklariert werden, um die soziale Anpassung zu erleichtern. Die Anpassung braucht jedoch Zeit, ein alter Mensch lernt nicht so schnell wie ein Kind.
- Bei dieser „forcierten“ sozialen Anpassung an die Heimstruktur muss darauf geachtet werden, dass die Integrität dieser alten Menschen gewahrt wird, dass er nicht einfach wie ein kleines Kind erzogen wird, selbst wenn er sich manchmal wie ein solches benimmt. Möglichst keine Machtkämpfe!
- Um diese Anpassungsphase oder auch Sozialisierungsphase im Altersheim zu erleichtern, ist es hilfreich, die Lebensgeschichte des Menschen zu erfahren.

- Aus dem Verständnis der Lebensgeschichte heraus versteht man das ganze Verhalten des Bewohners viel besser und kann auch individueller auf ihn eingehen.
- Durch diesen verständnisvollen Umgang lässt er sich auch besser führen und im Altersheim sozialisieren, er wird pflegeleichter.

IV. Der Heimeintritt als Chance

- Dadurch, dass ein Mitglied einer Familie in ein Heim eintritt, haben Sie sehr offenen und intimen Zugang zu diesem Familiensystem.
- Das Familiensystem ist froh um Ihre Hilfe und fühlt sich entlastet.
- Sie werden als neutrale Bezugsperson selbstverständlich auch in Familienkonflikte hineingezogen und man versucht, Sie zu verwenden.
- Wenn Sie sich dabei aber einen möglichst objektiven Überblick zu verschaffen versuchen über das Funktionieren dieses Familiensystems, dann können Sie der Familie und Ihren Bewohnern sehr hilfreich sein.
- Somit kann die Krise, die der Heimeintritt auslöst in der Familie und beim Patienten, auch eine Chance sein für eine sinnvolle Veränderung in diesem Familiensystem.
- Falls Sie diese Ihre Rolle gut spielen, ist Ihnen die Familie äusserst dankbar, was sich nicht zuletzt auch finanziell auswirken kann durch Spenden.